

Regionale Unterschiede in der Gesundheitsversorgung von Menschen mit Demenz in Deutschland - RegioDem

V. Dahling¹, H. Scheibner¹, M. Heinze², M. Hauptmann³, D. Koller⁴, B. Michalowsky⁵, E. Swart⁶

¹ Zentrum für seelische Gesundheit, Immanuel-Klinik Rüdersdorf, Hochschulklinikum der Medizinischen Hochschule Brandenburg, Rüdersdorf

² Zentrum für Versorgungsforschung, Medizinische Hochschule Brandenburg, Rüdersdorf

³ Institut für Biometrie und Registerforschung, Medizinische Hochschule Brandenburg, Neuruppin

⁴ Institut für medizinische Informationsverarbeitung, Biometrie und Epidemiologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

⁵ Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Standort Greifswald

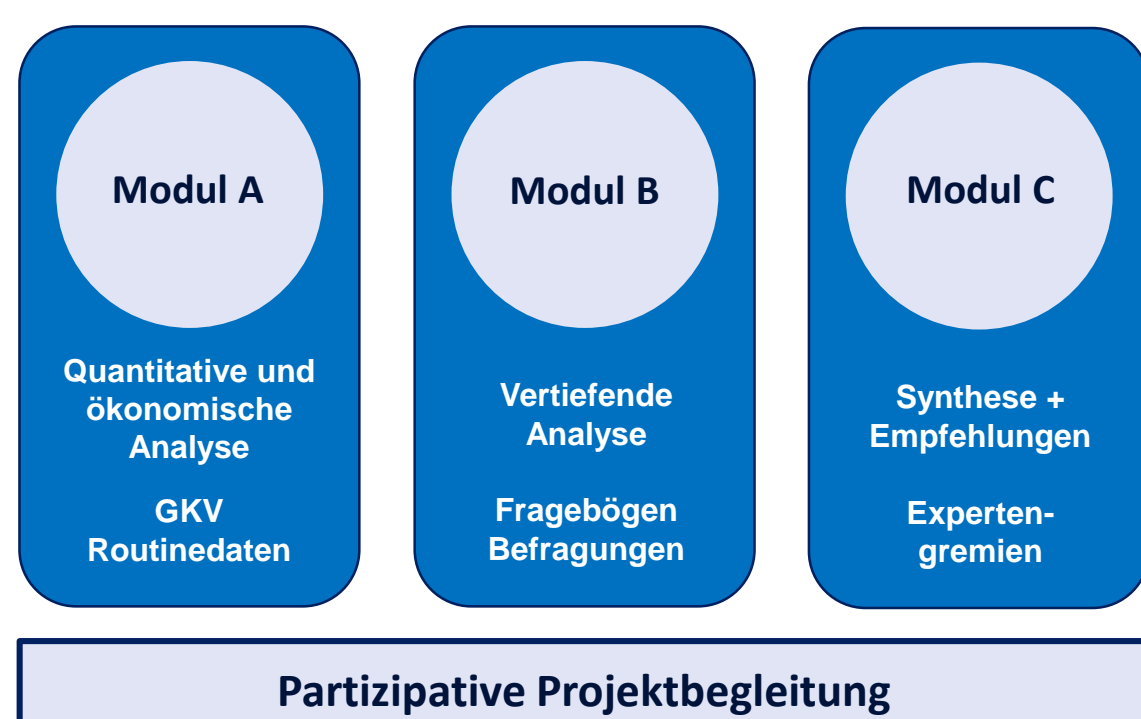
⁶ Institut für Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung, Otto-von Guericke-Universität Magdeburg

Hintergrund und Ziele

Immer mehr Menschen erreichen ein hohes Alter, damit steigt auch die Anzahl der Menschen mit altersassoziierten Erkrankungen wie z.B. Demenzen. In Deutschland gibt es aktuell rund 1,8 Millionen Menschen mit Demenz (MmD) [1], und es ist zu erwarten, dass diese Zahl in den kommenden Jahren weiter steigt [2]. MmD sind auf eine komplexe, interprofessionelle und sektorenübergreifende Versorgung angewiesen [3]. Allerdings werden bislang nicht alle Betroffenen leitliniengerecht versorgt [4]. Zudem gibt es große regionale Unterschiede in den Inzidenz- und Prävalenzraten [5] sowie bei der Versorgung der Betroffenen, etwa in der diagnostischen und therapeutischen Leistungsdichte [6] oder in der Verordnung von Antidementiva [7].

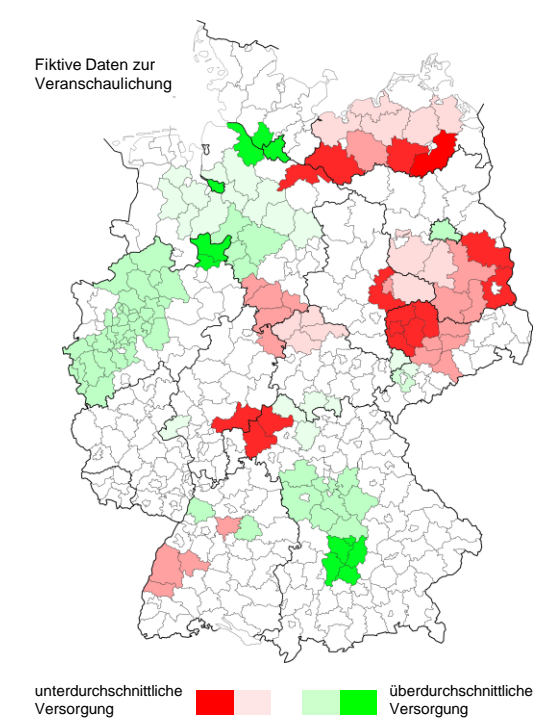
Das Projekt RegioDem widmet sich daher gezielt den regionalen Unterschieden in der Versorgungsqualität und den Kosten der Versorgung von MmD. Dazu wird die Gesundheitsversorgung kleinräumig betrachtet, um Variationen in der Versorgung, deren Ursachen und Konsequenzen für den Krankheitsverlauf zu identifizieren und Empfehlungen für die regionale Versorgung abzuleiten.

Design & Methodik



Um dieses Ziel zu erreichen, gehen die Projektpartner in drei aufeinander aufbauenden Schritten vor.

Modul A: Zunächst erfassen sie bundesweit Routinedaten von gesetzlichen Krankenversicherern, um regional-spezifische Versorgungsvariationen von Menschen mit Demenz zu identifizieren (N ≈ 350.000). Aus diesen Daten werden die Behandlungskontinuität, die Inanspruchnahme von evidenzbasierten Versorgungsleistungen sowie die Krankheitskosten abgeleitet und diese in Versorgungslandkarten dargestellt.



Modul B: Anschließend analysieren sie diese Aspekte vertieft in ausgewählten Regionen. In Regionen, die in den untersuchten Merkmalen stark vom Durchschnitt abweichen, werden zusätzlich Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Experten regionaler Versorgung mit Interviews (N = zwischen 104 und 168) und Fragebögen (N ≈ 10720) befragt, um die Ursachen der regionalen Versorgungsunterschiede zu verstehen.



Modul C: Danach werden die gewonnenen Erkenntnisse zusammengeführt und Handlungsempfehlungen für eine bedarfs- und regionalgerechte Versorgungsplanung abgeleitet und in einem Delphi-Prozess mit MmD, Angehörigen und Experten (N = 40) konsentiert.



Erwartete Ergebnisse

Die auf den Daten aus verschiedenen methodischen Zugängen basierenden Ergebnisse ermöglichen erstmalig die umfassende bundesweite regionale Darstellung der Qualität und der Kosten durch Betrachtung der sektorenübergreifenden Gesundheitsversorgung von MmD. Die Ergebnisse der Studie werden direkt in Handlungsempfehlungen übersetzt und ermöglichen es, regionale Versorgungsziele passgenau zu definieren und umzusetzen.

Projektpartner



Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Projekt wurde mit Mitteln des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss unter dem Förderkennzeichen 01VSF22036 gefördert.

Referenzen

[1] World Health Organization (WHO). Global status report on the public health response to dementia. (2021). [2] BMFSFJ & BMG. Nationale Demenzstrategie. (2020). [3] Robert Koch Institut (RKI). Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. (2015). [4] Godemann, F. et al. Die Qualität der Behandlung von Menschen mit demenziellen Störungen in Deutschland. 27 (2013). [5] Thyrian, J. R. et al. Die Prävalenz an Demenz erkrankter Menschen in Deutschland – eine bundesweite Analyse auf Kreisebene. Nervenarzt 91, 1058–1061 (2020). [6] Schulz, M. et al. Entwicklung der vertragsärztlichen Leistungsdichte im Bereich der Demenzdiagnostik und der ärztlichen nicht-medikamentösen Demenztherapie. (2017). [7] Schulz, M. et al. Medikamentöse Behandlung von Patienten mit Demenz unter besonderer Berücksichtigung regionaler Versorgungsunterschiede. (2015).

Kontakt

Volker Dahling, Immanuel Klinik Rüdersdorf, Zentrum für seelische Gesundheit, Immanuel-Klinik Rüdersdorf, Hochschulklinikum der Medizinischen Hochschule Brandenburg, Seebad 82/83, 15562 Rüdersdorf, E-Mail: volker.dahling@immanuelalbertinen.de